

Vorwort zur 2. Auflage.

Dreiunddreissig Jahre sind seit dem ersten Erscheinen dieses Werkes dahingegangen. Es ist seit langer Zeit vollständig vergriffen. Den vielfachen an mich ergangenen Aufforderungen, eine neue Ausgabe zu besorgen, konnte ich während meiner frühern amtlichen Thätigkeit nicht entsprechen; erst mein Uebertritt in den Ruhestand gestattete es, die lange saure Arbeit, bei welcher mich oft die Furcht vergeudeter Kraft und Mühe ergriff, mit unbesiegbarer Geduld und unter der drängenden Ermuthigung meiner trauten Gattin Emilie geb. Haas ihrem Abschluss entgegenzuführen.

Man wird in dem mit so vieler Liebe von mir gepflegten Werke leicht die grossen, rasch fortgeschrittenen Studien ersehen, welche die Kenntniss und kritische Durchforschung der historischen Quellen des Mittelalters seit 1862 erfahren haben, und auch die Ausfüllung der Lücken bemerken, an denen die erste Auflage noch krankte. Ich behaupte jedoch nicht, dass mit den darin angeführten Autoren und Schriften die *gesammte* mittelalterliche historische Litteratur vollständig erschöpft sei. Denn jeder muss erkennen, dass bei dem grossen Umfange des zu behandelnden Gegenstandes ein derartiger Stoff mit unbedingter Vollständigkeit von einem Einzelnen gar nicht geboten werden kann. Vereinzelte mehr oder minder wichtige Nachträge sind zweifellos zu liefern.

Doch darauf kommt es hier nicht an. Die Frage, um welche es sich handelt, ist nur die: ob das Wesentliche, ob das Material, wie es die Arbeit des Einzelnen zu erschöpfen vermag, hier geboten wird. Und da hoffe ich, dass die gesammte in Betracht kommende Litteratur in ihrem Hauptbestande nachgewiesen und es dadurch ermöglicht ist, die gewaltige Menge der erschienenen einschlägigen Werke und der in Zeitschriften zerstreuten Abhandlungen und wissenschaftlichen Erörterungen zu überblicken, jedenfalls alles Hervorragende mit voller Sicherheit zu finden. Ausgeschlossen blieb allein die Aufnahme der politischen Zeitgedichte und Satiren in ihrem vollen Umfange, um das Buch nicht ins Ungeheuerliche anschwellen zu lassen.

Dafür wurde aber überall auf möglichst genaue Wiedergabe der Titel gesehen und der Concordanz derselben eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet, weil leider fast jeder Herausgeber eines Quellenwerkes sich für verpflichtet hält, ihm eine neue bessere(?) Benennung zu geben. Denn, ich halte es (um mit Joh.